

Moderne Sagen (Fachausdruck: Urban Legends, Großstadtlegenden) sind Wandersagen, verwandt mit Ammenmärchen und Schauernmärchen. Sie werden mündlich oder per E-Mail (oft als Hoax), weitergegeben. Die Quelle lässt sich in aller Regel nicht mehr zurückverfolgen. In einigen Fällen werden sie auch, bedingt durch unzureichende Recherche, als Nachrichten in den Medien verbreitet (Zeitungssente).

Antiautoritäre Erziehung

Mein Cousin war letzthin Zeuge eines lustigen Vorfalls. Bei Aldi war eine lange Warteschlange vor der Kasse. Hinter einer älteren Dame stand eine Mutter mit ihrem kleinen Sohn. Der Junge stieß der älteren Dame wiederholt den Einkaufswagen gegen die Beine. Die Frau bat schließlich die Mutter des Kindes, ihm dieses Verhalten zu verbieten, das täte ihr weh. Diese antwortete jedoch nur schnippisch: „Ich erziehe mein Kind antiautoritär. Es darf machen, wozu es Lust hat.“ Ein Student, der hinter der Mutter in der Reihe wartete, nahm daraufhin ein Glas Honig aus seinem Wagen, öffnete es und goss den Inhalt der jungen Frau über den Kopf. Als sie sich empört umdrehte und schimpfte, antwortete er: „Damit Sie sehen, was später aus Ihrem Kind wird. Ich bin nämlich auch antiautoritär erzogen worden.“ Ein älterer Herr, der in der Schlange stand, meinte: „Junger Mann, das haben Sie gut gemacht. Den Honig bezahle ich.“

Die Großmutter im Carepaket

Eine Bekannte berichtete, dass deutsche Freunde ihrer Eltern die folgende Geschichte erzählt hätten. Nach dem Krieg sei diese Familie von amerikanischen Verwandten regelmäßig mit Care-Paketen versorgt worden. Schokolade, Kaffee, Trockenmilch, alles habe man ihnen geschickt. Eines Tages traf ein Paket ein, in dem sich eine große schwarze Dose befand. Die Familie öffnete sie neugierig und fand ein Pulver, das man sofort - schon wegen der wertvollen Verpackung - für die neueste Nahrungsergänzung hielt. Man stellte die Dose in die Küche und verwöhnte täglich die Familie mit diesem Nahrungszusatz. Dann, Wochen später, traf ein Brief ein: „Vor acht Wochen ist unsere geliebte Mutter und Großmutter verstorben. Ihrem Wunsch gemäß haben wir ihre Asche in die deutsche Heimat überführen lassen. Die Urne wird in den nächsten Tagen bei euch eintreffen. Bitte bestattet sie feierlich. Zur Deckung der Bestattungskosten schicken wir euch anliegend 200 Dollar.“

Der spottbillige Wagen

Ein Mann in New York hat im letzten Jahr nach einem Gebrauchtwagen gesucht. Eines Tages liest er in der Zeitung eine Annonce: Fünf Dollar für einen Chevrolet. Er kann es nicht glauben. Trotzdem ruft er die Nummer an. Eine Frau am anderen Ende sagt ihm: „Ja, das Auto ist noch zu verkaufen, fünf Dollar stimmt“, er solle nur vorbeikommen. Als er dort ankommt, handelt es sich tatsächlich um einen tadellosen Wagen, die Versicherung ist für ein Jahr im Voraus bezahlt, alles ist in Ordnung. Er kann das kaum glauben und zahlt der Frau schnell die fünf Dollar. Sie gibt ihm die Papiere, und endlich fragt er sie: „Warum kostet der Wagen nur fünf Dollar?“ Die Frau antwortet: „Das ist das Auto meines verstorbenen Mannes. In seinem Testament steht, dass dieses Auto verkauft werden und der erzielte Gewinn an seine ehemalige Sekretärin gegeben werden soll. Aber ich habe noch Briefe bei seinen Unterlagen gefunden, aus denen ich erfahren habe, dass sie seine Geliebte war!“



Der verunglückte Motorradfahrer

Ein Motorradfahrer prallt mit seinem Motorrad gegen einen Baum. Sanitäter finden ihn bewusstlos im Straßengraben. Sein Kopf scheint völlig verdreht. Was sie nicht wissen: Er hatte seine Jacke verkehrt herum angezogen, um sich besser vor dem Fahrtwind zu schützen. Bevor sie ihn auf die Bahre legen, versuchen sie, seinen Kopf in die richtige Lage zu drehen und brechen ihm dabei das Genick.